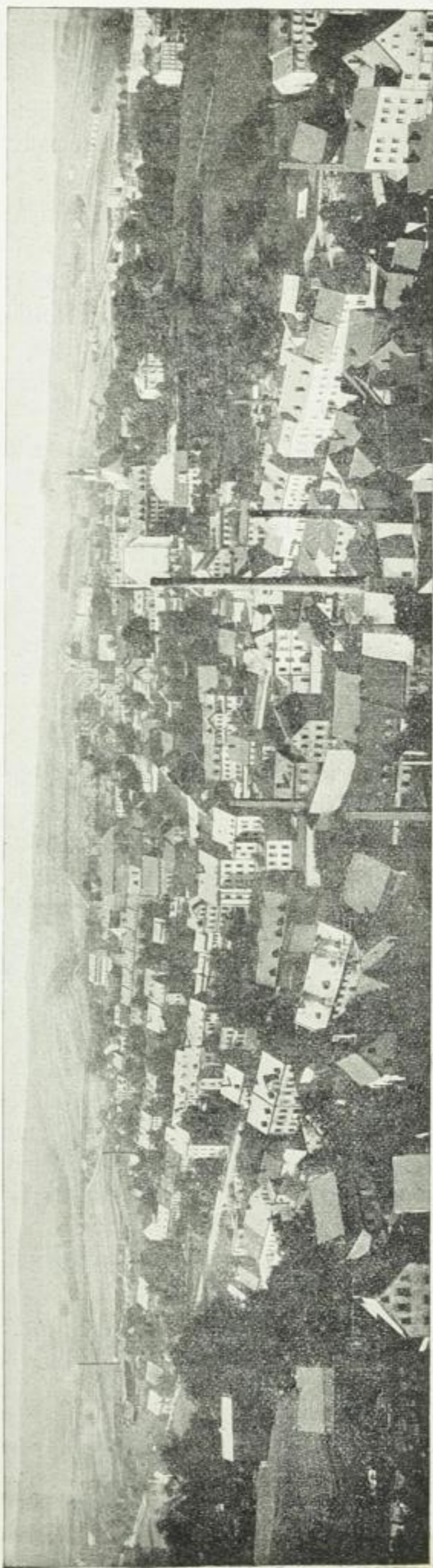


wohner zu Handdiensten. Am 14. Juni 1770 wurde der Grundstein gelegt, und nach mehrfachen Unterbrechungen des Baues infolge Geldmangels erfolgte am Palmensonntag (28. März) 1790 die Weihe der „Pfennig-Kirche“, doch ohne Orgelton und unter dem Geläute der Lichtensteiner Glocken. Später kaufte man die kleine, 1683 gegossene Glocke aus der abgetragenen Kirche in St. Egidien, der dann 1804 durch Schenkung der Patronatsherrschaft auch eine mittlere und große folgten. Am 23. November 1834 wich dann auch das bisherige kleine Positiv einer von Steinmüller in Grünhain für 1520 Taler erbauten Orgel.

Bei unserem Eintritt in die Kirche finden wir, was Steche in seinen „Baudenkmalern“ sagt: „Die Kirche ist einschiffig, gerade geschlossen, mit Holzdecke und westlichem massiven Turm. Die architektonische Behandlung schließt sich der der Kirche zu Lichtenstein an. Der Taufstein ist aus buntfarbigem Marmor mit Holzaufsatz und eine schöne klassizistische Arbeit von 1793.“

Was Steche in Bezug auf die Lichtensteiner Kirche sagt, gilt seit der i. J. 1889 geschehenen Umänderung derselben nicht mehr ganz. Zwar ist auch die hiesige Kirche i. J. 1900 restauriert worden, jedoch mit großer Schonung des Ursprünglichen. Die früher nur mit Sprüchen bedeckte Wandfläche über dem Altare ist im Hinblick auf das Abendmahl mit Weinranken und Kornähren geschmückt, und der Taufstein hat einen neuen hölzernen Deckel erhalten, der die Erdfugel mit dem Kreuz darüber trägt, aber noch finden wir die Kanzel über dem Altare, noch schmücken die Kirche drei schöne bronzene, kerzengeschmückte Leuchter, wenn auch in jüngster Zeit das moderne elektrische Licht mit wenig kirchlichen Bogenlampen Einzug gehalten hat, und im Gegensatz zu dem modernen Geschmacke hat man erfreulicherweise an dem freundlichen Weiß mit Gold festgehalten.

Von der Kirche aus gehen wir an dem in der Nähe gelegenen Friedhose vorüber und überschreiten bald die Eisenbahn. Hier liegt der höchste und neueste Teil der Stadt, denn nur nach dieser Seite vermag sich die Stadt, allerseits von fremdem Gebiet umschlossen, noch zu erweitern. Von der Höhe des Schützenhauses aus genießen wir eine prächtige Rundschau und eine volle Uebersicht über die Stadt. Schade, daß die ursprüngliche Absicht des Gründers, die Kirche hier oben als Abschluß der Hauptstraße zu errichten, nicht zur Ausführung gekommen ist, das Stadtbild würde wesentlich gewonnen haben. Jetzt befinden sich an dem Platze zwei schmucke Villen, die die Stadt nach allen Seiten überragen. An der südlichen Ecke der Stadt, die wieder von einer hübschen Villa gebildet



Lichtenstein.

Photogr. W. Jung, Lichtenstein-G.